Freitag, den 2. December.

Thorner  Zeitung.

Nro. 283. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

2. Dezember 1519. König Sigismund I. kommt zum Reichstage hierher, um die Huldigung des Hochmeisters Albrecht zu empfangen.

" 1596. Verordnung des Raths, wonach „Fiedlern", so des Nachts umgehn, aufgefangen werden sollen.

" 1639. Der Rath giebt den Bütowern „zur Aufbaunng ihres Rathhauses eine Verehrung."

" 1826. Der Director der Bürgerschule Johann Bormann stirbt.

Tagesbericht vom 1. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

— Aus Versailles meldet man über die Lage von Paris! Es bricht sich dort, wie man hört, eine richtige Erkenntniß der Lage Bahn. Die aus dem Gefechte bei Orleans anscheinend siegreich hervorgegangene Loire=armee kann den bedrängten Parisern nicht mehr Hilfe bringen. Trochu scheint außer Stande, einen Ausfall zu machen. Notorisch wird ferner erzählt, daß seit einigen Tagen die Linientruppen sich weigern, von Neuem gegen unsere Truppen zu gehen und in demonstrativer Weise mit unseren auf Vorposten stehenden Soldaten auf das freundschaftlichste fraternisiren. Alle diese Vorkommnisse sind Anzeichen der Rathlosigkeit und Demoralisation. Wir stehen hoffentlich am Anfange des Endes und nach umlaufen den Gerüchten sollen Trochu und seine Collegen auf Grundlage des status quo eine Waffenruhe auf 8 bis 10 Tage erwirken wollen. Während dieser Zeit hätte man die Absicht, die Generalräthe nach Paris einzuberufen, um ihr Votum zu hören. Die Verproviantirungsfrage in Bezug auf Versailles hat seit einiger Zeit die competenten Behörden beschäftigt, nachdem weder Versailler Geschäftsleute, noch die Municipalität der Stadt selber irgend welche eigene Initiative ergriffen haben, ins Auge zu fassen. Da die Preise gewisser Nahrungsmittel in fortwährendem Steigen begriffen sind und die Vorräthe in gleichem Verhältnisse abnehmen, so hat sich Hr. v. Brauchitsch genöthigt gesehen, auf dem Wege ordnungsmäßiger Requisition dem Maire den Auftrag zu ertheilen, bis zum 5. Decbr. große Magazine anzulegen und diese mit Cotonialwaaren, Lebensmitteln u. s. w. in einer Menge anzufüllen, welche hinreicht, die Verproviantirung von Versailles für einen Zeitraum von mindestens 4 Wochen zu sichern. Die Municipalität selbst hat eine Liste der Consumtionsgegenstände aufgestellt, welche schon fehlen und auf diese Weise die nöthige Grundlage geschaffen, damit der vom Präfect ausgegangene Befehl Versailles vor einer exorbitanten Theuerung bewahrt. Herr von Brauchitsch sah sich, um jeder Eventualität passiven Widerstandes zuvorzukommen, genöthigt, die städtischen Behörden zu benachrichtigen, daß im Falle ihres Ungehorsams die Commune eine schwere Geldstrafe zu tragen haben würde. Heute scheint es, daß Versailles begriffen hat, wie vortheilhaft für sie selber, auch im Falle der nahen Capitulation von Paris, die Existenz solcher Proviantmagazine ist, weil, sobald die Uebergabe der Stadt Paris erfolgt ist, man reichlich Gelegenheit finden würde, diese Vorräthe in den Haudel der ausgehungerten Hauptstadt zu bringen.

Die Besetzung von Amiens, welche am 28. durch General v. Goeben bewerkstelligt wurde, ist von besonderer militärischer Wichtigkeit, weil von hier aus Eisenbahnen nach Paris, nach Rouen, nach Abbeville,=Boulogne=Calais, sowie nach Arras=Lille u. über Ham nach Tergnier an der Nordbahn führen. Für die französischen Operationen ist der Verlust dieses Knotenpunktes ein empfindlicher Nachtheil, weil nunmehr die letzte Schienenverbindung zwischen den Festungen an der belgischen Grenze und der Normandie durchschnitten, die militärische Isolirung des Nordens also beinahe vollzogen ist. — Die Nordarmee, welche den Unseren in dem Kampfe bei Moreuil am 27. gegenübergestanden, wurde in der letzten Zeit auf 30,000 Mann geschätzt, und war durch General Bourbaki bis zu seiner Ernenung zum Befehlshaber der bei Nevres gebildeten Armee (welche er ausschlug) befehligt. Den Kern des bei Amiens geschlagenen Corps bildeten die in den nördlichen Festungen und Garnisonstädtchen noch vorhandenen Depots der regulären Armee, an welche sich zahlreiche Mobilgarden und Franctireurs anschlossen. Außerdem strömte diesem Corps ein Theil der Flüchtlinge von Sedan, sowie der nach Belgien übergetretenen und von dort wieder nach Frankreich entkommenen Mannschaften zu. Die Ergänzung des Offiziercorps erfolgte zum Theil durch Aufnahme desertirter Corporäle der belgischen Armee. Ursprünglich war diese Nordarmee bestimmt, zunächst die Festung Mézières zu entsetzen, dann an der Nordgrenze Frankreichs weiter vorzurücken und dem Marschall Baizaine in Metz die Hand zu reichen. Später scheint sie die Bestimmung gehabt zu haben, gleichzeitig mit der Loire=Armee einen Offensivstoß gegen den Cernirungsgürtel von Paris auszuführen. Die vielfach gehegte Vermuthung, daß diese Armee ihre directe Vereinigung mit der Loire=Armee anstrebe, und daß einzelne Theile derselben in den Gefechten von Dreux und Chauteauneuf den Truppen des Großherzogs von Mecklenburg gegenübergestanden hätten, erweist sich nach der nunmehr gewonnenen Aufklärung als irrig; es können nur die Mobilgarden Kératrys aus der Bretagne gewesen sein, welche der 17. und 22. Division bei diesen Zusammenstößen gegenüberstanden.

So hat es sich von neuem im Norden wie an der Loire bewiesen, wie trefflich man von den Bewegungen, plänen und Stärkeverhältnissen des Gegners unterrichtet war und wie überaus zweckmäßig man über die bei Metz disponibel gewordenen Truppen verfügt hat.

München, 29. Nov. Dem bayerischen Kriegsministerium ist folgendes Telegramm zugegangen: Versailles, 28. Nov. Gestern siegreich vorschreitende Schlacht des Generals v. Manteuffel gegen die im Vorrücken begriffene Nordarmee. Der Feind wurde auf der ganzen Linie zwischen Lille und Somme gegen letzteren Fluß und in die verschanzte Stellung südlich Amiens zurückgeworfen. Der feindliche Verlust beträgt einige Tausend Mann, darunter, soviel bis jetzt bekannt, 700 unverwundete Gefangene, dann 1 Mobilgarden=Fahne. Engagirt waren das 8 Corps und Theile des 1. Corps. Der Feind ist an Zahl überlegen und besitzt unerwartet viele Artillerie.

Brüssel, 29. Nov. Ein der „Indépendance" aus Paris zugegangenes Schreiben vom 20. Nov. bestätigt, daß am Abend vorher Alles für einen Ausfall vorbereitet war. Derselbe Bericht sagt, daß Trochu die Barricadencomission aufgefordert hat, sich in Permanenz zu halten.

Frauen=Arbeit= und Frauen Bildung.

Zahlreich sind schon die Aufsätze in den geachtetsten Organen der deutschen Presse über die Frage der weiblichen Bildung und Beschäftigung Wir entnehmen dem Magazin für die Literatur des Auslandes, worin seit längerer Zeit eine höchst freisinnige Vertretung der Ansprüche des Weibes an rechtliche Gleichstellung mit dem Manne in jeder Beziehung Platz findet, folgende Schilderung über den ersten weiblichen Arzt Berlins, Frau Dr. Henriette Hirschfeld geb Pagelson:

Vom Präsident Lette ward ihr 1867 die amtliche Zusicherung durchgesetzt, daß sie(nach abgelegtem Examen in Amerika) auf eine preußische Konzession würde rechnen können und so reiste sie im Herbste desselben Jahres nach Philadelphia, um ins Dentist=College einzutreten. Mit Mühe nur aufgenommen bestand sie 2 ernste Prüfungsjahre voll schwerer Arbeit, allein unter 70 Studenten, die ihr gerade nicht wohlwollten. Allmählig aber stimmte sie diese für sich so günstig, daß sie nach endlich am 27. Februar d. J. gemachtem Examen mit einem wahren Jubel öffentlich zum Dr. med. promovirt wurde. Die preußische Regierung hielt ihr Wort — auch nach dem inzwischen erfolgten Tode des ehrwürdigen Lette — und so haben wir denn den ersten weiblichen Arzt Dr. Henriette Hirschfeldt in unserer Bundeshauptstadt.

Zu Hamburg, wo das ausgezeichnete Ehepaar Fröbel jun. schon vor 12 Jahren einen Frauenverein zur Gründung einer weiblichen Hochschule zusammenbrachte, besteht vorläufig anstatt letzterer eine Gewerbeschule für Frauen ohne daß jene Idee ganz aus den Augen gesetzt wäre. Am Schluß dieser Zeilen bringen wir einen Aufsatz des berühmten Volkswirths Prof. Dr. Emminghaus über die gleiche Idee. Zunächst nehmen wir nur die Notiz aus öffentlichen Blättern, daß in Brieg eine weibliche Gewerbeschule für Schlesien und in Köln eine Mädchenrealschule auf Kommunalkosten errichtet ist.

Die Berliner gleichlaufenden Bestrebungen endlich charakterisiren nachfolgenden Auszug aus einem Vortrage des Herrn Carl Weise, Vorsteher des Victoriabazars, den er vor vierzehn Tagen in einer zahlreichen Versammlung hielt:

Während immer weniger Ehen geschlossen werden — von 50,000 ökonomisch heirathsfähigen Männern mehr als 10,000 ledig bleiben, erdrückt die Männerkoncurrenz auf den meisten Gebieten die Frauenarbeit und unterliegt diese auch auf ihrem bisher unbestrittensten Felde dem Uebergewicht der Näh= und Strickmaschinen.

Aber die Frauen verstehen auch gar nicht ihr Interesse. Des Präsidenten Lette unvergänglich preiswerthe Stiftung, der Verein zur Beförderung weiblicher Erwerbsfähigkeit macht bedauernswürdige Erfahrungen über die unpraktische oft unbrauchbare Vorbildung unserer Frauenwelt. —

Der Victoriabazar konn jährlich kaum 80 Erzeugnisse weiblicher Arbeit absetzen, etwa 50 Frauen Anstellung verschaffen, also höchstens 130 Personen irgend wie nützen — warum? weil die Arbeiten kaum zu 2—5% verwerthet, also von 100 Stück über 95 für unzweckmäßig erklärt werden, ja von 300 Frauen, die sich im Laufe dieser 4 Jahre gemeldet haben, nicht einmal 200 Verwendung irgend einer Art finden konnten! also 93% Frauen sind für das Leben unbrauchbar, wenn sie nicht heirathen. Sie müssen, wofern sie nicht irgendwie Almosen der Familien oder Gemeinden erhalten, von Rechtswegen verhungern. Denn sie verstehn nicht sich im Kampf ums Dasein aus eigener Kraft zu behaupten.

Herr Weise erklärte selbst, es überkomme ihn eine „gewisse Beklommenheit und stille Trauer" ob der kläglichen Erfahrungen, die er gemacht, aber wem ist die Schuld zuzuschreiben?

„„Der Schule! und den Schulbehörden!""

Ausführlich erörtert Herr Weiß die Art und Weise des verfehlten Religionsunterrichts und die Art eines wahrhaft zeitgemäßen, die falschen Vorstellungen von „Glück" ꝛc. und empfiehlt eine einfache häusliche Erziehung nach altgermanischem Vorbilde, sowie eine practische, wirklich für's Leben brauchbare, Schulbildung zur Arbeit nach den Bedürfnissen der Gegenwart.

Besonders ist der Elementarunterricht und das (meist bei Mädchen hintangesetzte) logische Denken zu üben und besser als bisher zu cultiviren!!

„Nicht 10% von den beim Bazar Stellensuchenden haben eine vollendete Elementarbildung gehabt."

Ganz besonders nachdrücklich polemisirt und ereifert sich der Vortragende gegen den dilettantisirenden völlig werthlosen Musikunterricht und das oberflächliche nur zum Schein betriebene Erlernen fremder Sprachen.

Daum in Altona hat 600 Arbeitsfelder für Frauen aufgezählt.

Aber unlohnend sind:

Kunststickereien und Wollarbeiten, bei welchen das Angebot ganz unverhältnißmäßig die Nachfrage schon übersteigt, so daß kaum der Stoff selbst noch Bezahlung seinem Werthe gemäß finden kann.

Empfehlenswerth sind dagegen:

Schirm= und Handschuhfabrikation, Photographie, Zuschneiderei, Arrangement und Fertigstellen.

Nähmaschinen sind nothwendig und Erklärung ihres Gebrauchs daher unumgänzliches Erforderniß für jede Handarbeiterin.

Musterzeichnen, Ornament= und Arabeskenzeichnen, vorzüglich aber Erfindung neuer Ideen zu Arbeiten aller Art für Fabrikanten — das „wird von Fabrikanten mit Gold aufgewogen."

Lohnend sind endlich auch alle kaufmännischen (Comtoir:) Arbeiten.

Schließlich erzählte Hr. Weiß, daß er von einem großen rheinischen Fabrikanten soeben 500 Thlr. erhalten habe, zur Gründung eines Fonds, aus welchem Arbeiterinnen Vorschüsse gegen Ratenabzahlung gewährt werden sollen behufs Anschaffung von Nähmaschinen.

Aus Prof. Emminghaus Abhandlung über die Erwerbsthätigkeit der Frauen im November Heft der „Grenzboten" entnehmen wir folgende Schlußworte.

Was die höheren Kunstanstalten anbelangt, so sind dieselben schon jetzt meistentheils auch Frauen zugänglich, wie denn auch überhaupt auf dem Gebiete der Kunst die Gleichberechtigung der Frauen überall am frühesten anerkannt worden ist. —

Fasse ich das Ergebniß der vorstehenden Erörterungen in aller Kürze zusammen, so komme ich zu folgenden Sätzen:

1) Da den Frauen der Zutritt zu allen Berufsgruppen zu eröffnen ist, muß ihnen auch Gelegenheit zur Vorbildung für alle verschafft werden.

2) Schon die Elementarschule kann durch die Einführung des Handarbeitsunterrichts sachlich vorbereitend wirken.

— Nach den vom Kriegsschauplatz heut hier eingegangenen Nachrichten stellen sich die Ergebnisse der Siege über die Loire-Armee weit bedeutender heraus, als zuerst erwartet werden konnte. Man darf jetzt ohne Uebertreibung behaupten, daß die Loire-Armee so vollständig geschlagen ist, daß sie sich ganz außer Stande sehen wird, noch einmal eine offensive Bewegung zu wagen. Das Gros der Loire-Armee ist auseinandergesprengt; ihr Verlust beläuft sich auf nahezu 8000 Mann. Auch der bei Amiens geschlagene Feind hat sich auf seine Verschanzungen zurückgezogen und endlich hat die Pariser Besatzungsarmee in den Ausfällen aus den Südforts erhebliche Verluste erlitten. Ohne den Ereignissen der nächsten Tage vorzugreifen, kann man schon jetzt als feststehend ansehen, daß die Voraussetzung, unter der allein ein Erfolg für die Pariser Armee möglich war, die Annäherung der Hülfsarmee, geschwunden ist, und daß die Pariser, von dieser Ueberzeugung durchdrungen, sich zu einem Massenausfall nicht mehr herablassen werden. Sehr wahrscheinlich ist, daß nach dem Falle von Paris sich eine monarchische Partei bilden wird, welche die von der deutschen Bundesregierung gestellten Forderungen annehmen und in den Provinzen einen starken Halt gewinnen wird. — Was nun jene Friedensbedingungen anbetrifft, so wird die durch die Bildung des Generalgouvernements von Elsaß und Lothringen gezogene Grenze wohl nicht erweitert werden. Deutschland kann sich mit dieser eingenommenen Linie begnügen, zumal seine Armee sich nach der neuesten Aktion wiederum verstärkt hat. Gleichwohl hört man bereits hier und da Stimmen auftauchen, welche auf eine Erweiterung unserer Friedensbedingungen dringen, und namentlich eine Verlängerung unserer militärischen Linie im Süden befürworten, so zwar, daß von Belfort aus, dem südlichen Punkte des Elsaß die Verbindung mit dem, der Krone Preußens über anderthalb Jahrhundert zugehörig gewesenen Neufchatel (Neuenburg) hergestellt wird. Wir glauben indessen nicht, daß die deutsche Bundesregierung auf derartige Wünsche eingehen wird, weil dadurch mit der Schweiz Verwickelungen würden hervorgerufen werden, die einen europäischen Character einnehmen und die deutsche Politik leicht im Lichte einer Eroberungspolitik erscheinen lassen könnten.

Die Niederlage der französischen Nordarmee in der Schlacht bei Amiens, oder bei Villers-Bretonneux in der Nähe von Saleux wie sie selbst sie nennen, stellt sich als immer bedeutender heraus, denn selbst die Delegation in Tours hat sich ohne Säumen entschlossen, schon am 28 dieselbe unter geringer Reserve einzugestehen und die Stimmung soll in Folge dessen in Tours eine überaus entmuthigte sein. Die „Independance Belge“, welche sich durch ihre Berichte wohl bei Niemand in Verdacht gebracht hat, daß es ihr ein besonderes Vergnügen macht, die Erfolge der preußischen Waffen zu verherrlichen, giebt über die Niederlage der Nordarmee am 29. folgenden Bericht: „Gestern Sonntag ist südlich von Amiens eine bedeutende Schlacht geschlagen worden. Die Franzosen die sich auf ein stark verschanztes Lager stützten, hatten ihren rechten Flügel in Villers Bretonneux, an der Eisenbahn von Amiens nach Rheims, ihren linken Flügel in Boves und Duty, Dörfer, von denen das erste südlich von Amiens an der nach Bretteuil führenden Chaussee das andere östlich an der Linie von Amiens nach Clermont liegt. Die Deutschen hatten das Centrum ihrer Stellungen in Moreuil, an der Chaussee von Amiens nach Compiegne. Aus den Telegrammen, die aus Tours und Versailles zugegangen sind, ergiebt es sich, daß der erbitterte Kampf den ganzen Tag gedauert hat. Er endigte mit der Niederlage der Franzosen Auf ihrem rechten Flügel durch überlegene Streitkräfte zerschmettert, wurden sie nach Boves zurückgetrieben, und sie behaupteten ihre Stellung nur in Duty auf ihrer äußersten Linken. Die deutsche Depesche besagt, daß sie gegen die Somme und Amiens zurückgetrieben worden sind, was topographisch mit den Angaben der französischen Depesche übereinstimmt. — In Folge dieser blutigen, aufs Tapferste bestandenen Schlacht ist Amiens in die Gewalt der Preußen gefallen. Die Nordarmee hat die Stadt, ohne einen neuen Kampf zu erwarten, aufgegeben, um nicht von ihrer Operationsbasis abgedrängt zu werden.“

Wohin sich die so nachhaltig geschlagene Loire-Armee gewendet hat, darüber liegen augenblicklich noch keine Nachrichten vor, obgleich aus Brüssel vom 29. gemeldet wird, daß sämmtliche Eisenbahnen zwischen Loire und Seine einzig und allein für den Rückzug der französischen Truppen thätig seien.

Eine aus Versailles vom 29 Abends eingetroffene Depesche besagt, daß die französische Streitmacht, welche am 28 bei Beaune la Rolande den Unseren gegenüber gestanden, das Gros der Loire-Armee gewesen sei, welches versucht habe, mit einem Gewaltstoß nach Fontainebleau durchzubrechen, von unseren, schon gestern genannten Truppentheilen aber mit starken Verlusten, namentlich an Gefangenen zurückgeworfen sei.

Tours, 29. November. Keratry, welcher hier eingetroffen ist, hat unterm 28 d. einen Brief an Gambetta gerichtet, in welchem er seine Demission als Commandirender der Westarmee giebt. — General Bourbaki ist zum Commandirenden des 19 Corps ernannt.

London, 30. Nov. Die Morgenblätter sprechen sich dahin aus, daß die von Preußen in der orientalischen Differenz angebotene Vermittelung mit Dank anzuerkennen sei, und knüpfen daran die Erwartung einer friedlichen Lösung der Frage.

Petersburg, 29. Nov. Der Vorschlag, die orientalische Angelegenheit durch eine in London zusammentretende Conferenz zu regeln, hat hier eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Reichstag.

Vierte Sitzung des außerordentlichen Reichstages des Norddeutschen Bundes.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 1/4 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Frhr. v. Friesen, Delbrück, Camphausen, Dr. Michaelis, v. Puttkamer u. A.

Eine Anzahl Abgeordneter ist seit der letzten Sitzung ins Haus eingetreten; dieselben werden den Abtheilungen überwiesen.

Die hiesige juristische Gesellschaft theilt mit, daß sie am Sonnabend den 3. Dezember im Meserschen Saale, Unter den Linden, für den jüngst verstorbenen Reichstagsabgeordneten Twesten eine Gedächtnißfeier veranstalte und zu derselben die Mitglieder des Reichstages einlade.

Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein, deren erster u. einziger Gegenstand die Entgegennahme eines mündlichen Berichts der Petitionskommission bildet.

Abg. v. Zehmann berichtet über eine Petition der Herrn Julius Disch u. Gen. in Cöln wegen Vorlage eines Gesetzes, welches die Unterstützung der Familien zur Fahne einberufener Reservisten und Landwehrmänner regelt. Der Referent empfiehlt dem Hause Namens der Commission mit Rücksicht auf die formelle Fassung der Petition, dieselbe dem Bundeskanzler zur Kenntnißnahme und Erwägung zu überweisen. —

Abg. Dr. Hirsch verweist auf die Petition des Berliner Arbeiter-Vereins und auf das Referat über dieselbe, welche durch Beschluß des Reichstages dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Es seien seitdem mehr denn vier Monate verflossen, ohne daß bekannt geworden wäre, was Seitens des Bundesraths in Folge dieses Beschlusses geschehen sei. Es würde gewiß zur Beruhigung vieler Mitglieder des Hauses dienen und zur Beschwichtigung so mancher Beschwerde führen, wenn vom Tische des Bundesraths hierüber eine Erklärung abgegeben werden möchte, namentlich aber darüber, ob die Petition des Berliner Arbeitervereins Berücksichtigung finden werde.

Staatsminister Delbrück: die von dem Herrn Vorredner erwähnte Resolution des Reichstages ist Seitens des Herrn Bundeskanzlers dem Bundesrathe vorgelegt worden. Bei Prüfung des Gegenstandes hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die faktische Lage der Dinge etwas näher ins Auge zu fassen. Dies ist der Grund, weshalb ein Beschluß des Bundesraths noch nicht hat herbeigeführt werden können. Die Sache ist im Ausschusse bereits wiederholt näher erörtert worden und wird in einer der nächsten Sitzungen ein Beschluß darüber gefaßt werden.

Abg. Dr. Friedenthal richtet an den Bundesrath die Anfrage, ob die Vorarbeiten zur Revision des Gesetzes über die Verpflichtung zur Unterstützung der Familien zur Fahne einberufener Reservisten etc. bereits begonnen seien. Zugleich wolle er die Gelegenheit benutzen, und an die Opferwilligkeit der Nation, die in diesem Kriege bereits so großes gethan habe, appelliren. Die Noth sei aber im Wachsen begriffen und daher erfordere es des einmüthigen Zusammengehens aller deutschen Vereine und der Opferwilligkeit des gesammten deutschen Volkes, um diese Noth so viel als möglich zu lindern. Man möge über der Siegesfreude nicht derjenigen und deren Familien vergessen, welche uns diese Siegesfreude bereitet, und sie zum Theil mit ihrem Leben bezahlt hätten. —

Abg. Miquel. Man dürfe die Illusion, die leicht durch die heutige Diskussion hervorgerufen werden könnte, nicht aufkommen lassen, daß die Privatwohlthätigkeit unnöthig sei. Auch er sei der Meinung, daß der Staat in erster Linie zur Unterstützung verpflichtet sei, da aber diese Frage noch nicht vollständig gesetzlich geregelt, so richte er an die Privatwohlthätigkeit die dringende Bitte, auch ferner das zu leisten, was Seitens des Staates bisher wegen der Lückenhaftigkeit der Gesetzgebung nicht habe geschehen können.

Abg. Günther (Sachsen) wünscht, daß den Privatvereinen Seitens der Militairverwaltung die ausreichendste Unterstützung gewährt werden möge.

Abg. Dr. Löwe: Er halte es von eminenter politischer Wichtigkeit festzustellen, daß der Staat verpflichtet ist, Hülfe zu leisten. Von Seiten des Bundesraths sei heute ein Eingehen auf diesen Gegenstand in Aussicht gestellt. Er wolle daher das Weitere abwarten und sich für heute nur darauf beschränken, der Verwaltung zu empfehlen, die bewilligten Unterstützungen nicht als Almosen gelten zu lassen, sondern als ein Recht, das die Familien der ins Feld gerückten Soldaten zu fordern hätten.

Die Abgg. Grumbrecht und Dr. Becker (Dortmund) sprechen zu dem Commissionsantrage. Letzterer empfiehlt die gesetzliche Regelung der Unterstützungsfrage in der Weise, daß wenn ein Kreis nicht in der Lage ist, ausreichende Hülfe zu gewähren, dann auf das Ganze, auf den Gesammtstaat zurückgegriffen werden müsse.

Abg v Bunsen hält die Unterstützungsfrage ebenfalls nicht für die Sache der Privatwohlthätigkeit, allein erkennt jedoch an, daß bis zur gesetzlichen Regelung dieser wichtigen Frage die Privatwohlthätigkeit nicht entbehrt werden könne. Uebrigens erwarte er, daß die Bundesregierungen sich ihrer Pflicht bewußt sein, und für die Familien der ins Feld Gezogenen Sorge tragen werden.

Abg. v. Wedemeyer bemerkt, daß Seitens des großen Grundbesitzes schon jetzt ausreichende Hülfe für diese Familien gewährt werde. Man müsse bei der Bewilligung von Unterstützungen etwas vorsichtig sein, da dieselben sonst leicht Unwürdigen zu Theil werden möchten —

Abg. Frhr. zur Rabenau hält die Verpflichtung des Staats zur Unterstützung der in Rede stehenden Familien nicht als eine primäre, sondern als eine subsidiäre.

Nach einigen kurzen faktischen Berichtigungen der Abgg. Miquel und Dr. Hirsch und nachdem der Abg. von Zehmen nochmals den Antrag der Commission zur Annahme empfohlen, wird derselbe mit großer Majorität vom Hause angenommen.

Abg. Adickes berichtet als Referent der Kommission über die Petition der Herren Mosle und Gen. in Bremen, dem Bundespräsidium die Erwerbung der französischen Flottenstation von Saigon im Hinblick auf die zukünftigen Friedensverhandlungen zur Erwägung anzuempfehlen. Die Petition sei von sämmtlichen Rhedern Bremens ausgegangen und betreffe einen für die deutsche Flotte namentlich aber für die Handelsmarine höchst wichtigen Gegenstand. Die Station Saigon habe eine vorzügliche Lage, und sei ganz besonders zur Sicherheit der Handelsschifffahrt ihre Acquisition geboten. Er empfehle Namens der Kommission die Petition in Anerkennung der großen Wichtigkeit des Gegenstandes dem Bundeskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg Roß spricht sich gegen die Petition und gegen den Antrag des Referenten aus. Der Hafen gewähre durchaus nicht das, was die Petition verspreche, ganz abgesehen von dem Princip der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Colonialpolitik. Die Erwerbung der Flottenstation würde viel mehr kosten, als sie später Nutzen gewähren könne; ebenso würden die Unterhaltungskosten sehr bedeutend sein. Außerdem sei der Hafen auch ungesund.

Abg. Dr Schleiden ist im Wesentlichen mit dem Vorredner einverstanden. Ein sehr gebildeter Franzose Graf de Lauture hat im Winter 1867 in einer Broschure sich dahin ausgesprochen, daß die Colonie in Cochinchina ein Sumpf unter dem Aequator, ein Kirchhof für Europäer sei. Er erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen das Colonialsystem Frankreichs und weist nach, welch enorme Kosten es dem Lande verursacht habe. Ebenso müsse er, Redner, sich entschieden gegen die Auslieferung eines Theils der französischen Flotte, die von mancher Seite bei Abschluß des Friedens gefordert werde, erklären, da mit den Schiffen allein Deutschland nicht gedient sein könne. Die Schiffe würden verfaulen bis die nöthigen Seemanns- und Offizierschulen, die Docks und Arsenale angelegt und eine wirklich tüchtige Seemannschaft herausgebildet sein würde. Nicht aus falscher Bescheidenheit widerrathe er die Herausgabe von Saigon zu fordern, sondern da er der Meinung sei, daß eine Kolonialpolitik für Deutschland entschieden verderblich sein würde (Sehr richtig). —

Abg. Meier (Bremen): Er gehöre auch zur Bremer Rhederschaft habe aber die Petition nicht unterzeichnet, weil er nicht dadurch veranlassen wolle, daß der Bundeskanzler sich für das Princip der Colonialpolitik, eines überwundenen Standpunktes ausspreche, darin könne er den Vorrednern nicht beistimmen, daß der Hafen ungesund ist, er sei vom Gegentheil überzeugt. Trotz seiner entgegenstehenden Ansicht bitte er aber, dem Commissionsantrage zuzustimmen, damit diese Angelegenheit wenigstens dem Bundeskanzler zur Erwägung unterbreitet werde: die Rhederei sei des Schutzes wohl bedürftig.“

Abg. Frhr. v. Hoverbeck beantragt den Uebergang zur Tagesordnung; man könne nicht früher über die Haut des Löwen verhandeln, als bis man sie habe.

Abg. Miquel: Man solle doch diese Angelegenheit nicht ganz und gar von der Hand weisen, man möge es

---

3) Für weibliche Personen, welche alsbald nach Absolvirung des Elementarunterrichts in einen bestimmten Erwerbsberuf eintreten müssen, sind Fortbildungsschulen mit der Tendenz, theils den Elementarunterricht fortzusetzen, theils die Schülerinnen je für die verschiedene Berufsgruppen tüchtig zu machen, einzurichten. Dieselben müssen auf dem Lande anders als in der Stadt eingerichtet, und hier, den verschiedenen fachlichen Bedürfnissen entsprechend, in Verschiedene Klassen abgetheilt sein.

4) Für weibliche Personen, welche sich zum Kleinbetrieb, oder für Gehilfenstellungen beim Großbetrieb der Landwirthschaft, des Handels, eines industriellen oder eines Verkehrsgewerbes ausbilden wollen, bedarf es der Fachmittelschulen, welche zwar die allgemein-menschliche Erziehung nicht vernachläßigen dürfen, aber der zweckmäßigen Vorbereitung für jedes Fach das Hauptaugenmerk zuwenden müssen, und an denen für jede zu berücksichtigende Gruppe von Gewerben eine besondere Abtheilung zu errichten ist.

5) Für weibliche Personen, welchen die Mittel zu einer gründlicheren und umfassenderen Vorbildung für irgendwelchen künftigen Beruf zu Gebote stehen, oder welche sich einem wissenschaftlichen Berufe zuwenden wollen, müssen Gelehrtenschulen und Hochschulen begründet werden Bei der Einrichtung der ersteren ist als Zweck die formale und materiale Vorbereitung für das selbstständige wissenschaftliche Studium in's Auge zu fassen Die Letzteren brauchen vorerst nur für einzelne Zweige des Studiums eingerichtet zu sein. Wo die Einrichtung selbstständiger Hochschulen solcher Art nicht zu ermöglichen wäre, muß die Einrichtung besonderer Frauencurse an bestehenden Hochschulen angestrebt werden.

6) Mit den Anstalten sub 4 und 5 empfiehlt es sich convictähnliche Einrichtungen — besonders für ortsfremde Schülerinnen — zu verbinden.

A. Emminghaus.

doch dem Urtheil des Bundeskanzlers überlassen, ob derselbe die Angelegenheit einer Erwägung werth halte.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Er habe seinen Antrag auf Tagesordnung gestellt, weil er die Diskussion nicht für zeitgemäß halte.

In einer kurzen Bemerkung des Abg. Mende, welcher sich gegen jede Colonisation erklärt, wird der Antrag des Abg. Frhr. v. Hoverbeck angenommen.

Die Commission empfiehlt sodann die weiteren dem Reichstage vorgelegten Petitionen als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet zu erklären. Das Haus beschließt demgemäß.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Interpellation des Abg. Duncker und Gen. 2. Interpellation des Abg. Rohlfs wegen des Elbfahrwassers; 3. Erste Lesung der Verträge mit Süddeutschland.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

Deutschland.

Berlin, den 30 November. Die Petitions-Commission des Reichstages hielt heut Mittag ihre Sitzung, welcher als Commissar der Bundesregierung der Geh. Reg. Rth. v. Puttkamer beiwohnte. Die Commission, welcher eine große Anzahl, darunter auch vielfach unwichtige Petitionen, vorlag, beschloß zunächst im Princip, alle solche Petitionen von der Berathung auszusetzen, welche nicht mit dem Kriege im Zusammenhang stehen, oder hierauf irgend welchen Bezug haben. Aus diesem Grunde wurde auch u. a. die Beschwerde des Advokaten Kindler zu Schönberg, welche derselbe wegen der Verfassung des Fürstenthums Ratzeburg erhoben hatte, zurückgestellt, obgleich aus der Mitte der Commission heraus der Antrag gestellt war, über diese Petition in Berathung zu treten. Eine Petition des Vorstandes des hiesigen „Vaterländischen Vereins" welche beantragte der Reichstag möge der Gesetzgebung bezüglich Pensionirung und Versorgung unserer Invaliden, in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse, aufs Neue seine Aufmerksamkeit zuwenden — wurde, da der Bundescommissar den Erlaß eines derartigen Bundesgesetzes als in der Vorbereitung begriffen erwähnte, da sich in der Commission, der Wunsch aussprach, zunächst noch einige Aufklärung über die Ansichten und Stellung der Bundesregierungen zu dieser Frage zu erhalten, die weitere Berathung dieser Petition ausgesetzt — die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Königsberg i. Pr. wegen der Verhaftung des Kaufmann Herbig und des Dr. Johann Jacoby durch General Vogel v. Falckenstein wurde von der Berathung so lange ausgesetzt, bis die Beantwortung der den gleichen Gegenstand betreffenden Duncker'schen Interpellation im Plenum erfolgt sei. Die Commission beschloß sodann über die Petition der H. H. Jul. Disch und Genossen in Köln, welche dahin ging, die Kosten, welche aus der Unterstützung der Familien zur Fahne einberufener Reservisten und Landwehrmänner erwachsen, gänzlich auf den Bund zu übernehmen, obgleich hervorgehoben wurde, daß ja bereits durch das Bundesgesetz diese Kosten auf den Bund bereits übertragen worden seien, dem Plenum durch den Abg. v. Behmen mündlichen Bericht erstatten zu lassen und demselben zu empfehlen diese Petition der Bundesregierung zur Kenntnißnahme und zur Erwägung zu überweisen. Dasselbe wird nach dem Beschluß der Commission mit der Petition der H. H. Mosle und Gen. aus Bremen geschehen, über welche in der morgenden Sitzung, der Abg. Adickes berichten wird und welche darauf hingeht, dem Bundes-Präsidium die Erwerbung der französischen Flottenstation von Saigon in Hinblick auf die zukünftigen Friedensverhandlungen zur Erwägung anzuempfehlen. Die Commission konnte die Wichtigkeit dieses Antrages sich nicht verhehlen in Anbetracht der großen Bedeutung welche eine derartige Station für unsere Marine und unseren Handel habe.

— Der akademische Senat der Universität zu Bonn hat, der „Kreuzztg." zufolge in einer Eingabe an den Unterrichtsminister dringend um Schutz ersucht gegen das Vorgehen der erzbischöflichen Behörde, dessen Gesetzwidrigkeit in der schlagendsten Weise dargethan wurde. In den mit dem päpstlichen Subdelegaten 1834 vereinbarten Facultätsstatuten, welche ausdrücklich auch die Verhältnisse der Facultät zur katholischen Kirche regeln, ist bestimmt, daß in derselben Niemand angestellt werden soll, ohne vorhergegangene Rückfrage bei dem erzbischöflichen Stuhl und daß wenn nach dessen Zustimmung die Anstellung erfolgt ist, der Erzbischof bei etwaigen Ausschreitungen des Angestellten das Recht haben soll, beim Minister Beschwerde zu erheben. Die Mitwirkung des Erzbischofs, hier seine Zustimmung auszusprechen, ist für die betreffenden Lehrer die erforderliche kirchliche Vollmacht erreicht und es ist für jedes unbefangene Rechtsgefühl deutlich, daß sie nicht einseitig, ohne neue Verhandlung mit dem Minister zurückgezogen werden kann. Was thut aber nun die kirchliche Behörde? Wie jetzt bekannt geworden ist, hat sie seit einigen Jahrzehnten ganz im Stillen die Praxis eingeführt, daß sie den betreffenden Professor, nachdem derselbe von dem Staate und von ihr bereits zum Lehramte zugelassen ist, schriftlich auffordert, sich noch einmal besonders an sie zu wenden, und die sogenannte missio ecclesiastica von ihr zu erbitten, ja, wenn der Betreffende dies nicht thut, ihm nach einiger Zeit auch unerbeten den Erlaß in das Haus zu schicken, in welchem jene missio ihm ertheilt wird. Mit dieser Operation glaubt man sich dann das Recht erworben zu haben, die ertheilte missio jeder Zeit unter Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschrift einseitig wieder entziehen zu können. Da im Sinne der erzbischöflichen Behörde die Entziehung der missio das Verbot der gesammten Lehrthätigkeit bedeutet, so bliebe nach diesem Systeme von allen statutenmäßig anerkannten Rechten des Staates lediglich die angenehme Befugniß bestehen, dem von dem Erzbischofe einseitig abgesetzten Professor sein Gehalt aus der Staatskasse weiter zu bezahlen. Das neue Verfahren enthält also offenbar eine vollständige Umgehung der 1834 geschlossenen Uebereinkunft, ein Mittel, ausdrücklich dazu erfunden, sich einseitig vom Gesetze zu emancipiren.

— Die orientalische Frage wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Londoner Conferenz einer friedlicher Lösung entgegengeführt d. h. abermals hinausgeschoben werden. Nach der „Prov. Corr." hat der von der preußischen Regierung ausgegangene Vorschlag zur Erörterung derselben die Zustimmung Rußlands und Englands gefunden und wird dieselbe unverweilt in London zusammentreten. Es kann nicht fehlen, daß auf dieser Conferenz die Vertreter der fremden Mächte auch den deutsch-französischen Krieg in das Bereich ihrer Erörterungen ziehen und hiermit der französischen Nation die Ueberzeugung geben werden, daß sie von einer Dazwischenkunft des neutralen Europa's nichts zu erwarten hat.

— Der „Staatsanzeiger" publicirt bereits heute das Gesetz über den Geldbedarf für die Fortsetzung des Krieges. Dasselbe datirt vom 29. November.

Ausland.

Rußland. Ueber die Reform der russ. Armee wird der „Danz. Ztg." folgendes mitgetheilt: Während bis jetzt nur die beiden Stände der Bauern und Bürger militärpflichtig waren, soll in Zukunft die Militärpflicht auf alle Stände des Reichs ausgedehnt werden in der Art, daß die Militärpflichtigen der bisher militärfreien Stände Reservetruppen bilden sollen, die im Fall eines Krieges wie die preußische Landwehr zum Schutze des Landes eingezogen werden. Die active Dienstzeit der Candidaten für die Reservetruppen soll so kurz wie möglich bemessen und für dieselben auch das Vorrecht zur Besetzung der Offiziersstellen in Aussicht genommen werden. In natürlicher Rückwirkung dieser Bestimmungen auf diejenigen, die für die bisherige Aushebung der Rekruten aus dem Bauern- und Bürgerstande bestehen, soll denn auch die zehnjährige Dienstzeit derselben um mehrere Jahre verkürzt werden. Der Kaiser hat dem Kriegsminister Milutin den Auftrag ertheilt, den Entwurf dieses neuen Ersatz-Reglements auszuarbeiten.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Officielle militärische Nachrichten.

Versailles, 30. Nov. Der Königin Augusta, Berlin. Gestern schlug das 6. Corps einen Ausfall (südlich) bei L'Hay siegreich zurück; über 100 Gefangene, viele Hundert blessirt und todt, wir 100 Mann Verlust. Heute bedeutenden Ausfall nach Osten gegen Württemberger und Sachsen bei Boneuil sur Marne, Champigny, Villiers, die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hülfe unserer 7 Brigade wiedergenommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4 Corps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Centrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um den Siegern entgegen zu gehen, was nicht glückte. Wilhelm.

Versailles, den 30. Nov. Nachdem gestern das 6. Armee-Corps mehrfache Angriffe des 1. Corps der 2. Armee von Paris siegreich zurückgewiesen wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute morgen entwickelte der Feind, unter gleichzeitigen Demonstrationen auf verschiedenen Punkten der Enceinte vor Paris sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf von unserer Division und der größten Theil der 12. (Königl. sächs.) sowie durch Theile des 2. und 6. Armeekorps. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt. Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffern sich auf 74 Offiziere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nord-Armee befindet sich in vollständiger Deroute. Die Citadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefechte, in welchem der Commandant gefallen, capitulirt. Vierhundert Kriegsgefangene mit 11 Offizieren, so wie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen. — General von Werder meldet: Garibaldi's Rückzug ist in Flucht ausgeartet. v. Podbielski.

Locales.

— **Vorschußverein.** Generalversammlung am 28. November. Tagesordnung: Rechnungslegung pro 3. Quart. 70. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Abschluß ergiebt folgendes Resultat.

Einnahme:

Zurückgezahlte Vorschüsse	Thlr.	167544.	10	Sgr.	5	Pf.
Zinsen	„	2516	20	„	6	„
Aufgenommene Darlehne	„	83871.	1	„	2	„
Monatssteuer	„	226.	9	„	11	„
Eintrittsgeld	„	4.	—	„	—	„
Insgemein	„	160.	11	„	—	„
Sparkasse	„	992.	11	„	8	„
Summa	Thlr.	205315.	4	Sgr.	8	Pf.

Ausgaben:

Gegebene Vorschüsse	Thlr.	151543.	18	Sgr.	3	Pf.
Zurückgezahlte Darlehne	„	51078.	19	„	2	„
Gezahlte Zinsen und Darlehne	„	721.	3	„	2	„
Gezahlte Dividenden	„	184.	—	„	4	„
Insgemein	„	82.	15	„	3	„
Zurückgezahlte Spareinlagen	„	1198.	1	„	2	„
Summa	Thlr.	204807.	27	„	4	„

Activa:

Kassenbestand	Thlr.	1171.	27	Sgr.	7	Pf.
Wechselbestand	„	135295.	28	„	5	„
3 Actien d. Dt. Gen. Bank	„	605.	15	„	—	„
Grundstück	„	6088.	11	„	9	„
Guthaben Giro Cto.	„	120.	—	„	—	„
Summa	Thlr.	143393.	13	Sgr.	9	Pf.

Passiva:

Aufgenommene Darlehne	Thlr.	82786.	6	Sgr.	1	Pf.
Sparkassen Einlagen	„	12197.	19	„	9	„
Guthaben der Mitglieder	„	39505.	4	„	11	„
Reservefonds	„	2558.	18	„	4	„
Restzinsen von 1869	„	248.	29	„	5	„
Ueberschuß	„	5781	24	„	5	„
Depot in einer Wechselklagesache	„	15.	—		—	„
Summa	Thlr.	143393.	3	Sgr.	9	Pf.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 2. Quart. 685. Hinzugetreten im Laufe des 3. Quart 2, mithin 687.

Der Disconto im Laufe des Quartals war 7 pCt.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der Bau der Posen-Thorn-Bromberger Bahn wird mit großer Rührigkeit betrieben. Die Strecke Glowno Swalkowo ist fahrbar. Die Strecke von Glowno zur Warthe und die in dieser liegenden Brücken gehen ihrer Vollendung ebenfalls entgegen.

— **Industrielles.** Auf die deutschen Arbeiter, die aus Frankreich in diesem Sommer vertrieben worden sind, haben wir wiederholentlich in u. Bl. aufmerksam gemacht, können jedoch nicht umhin die Bemerkung hervorzuheben, welche die gestern von uns gedachte Denkschrift der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, enthält. „Die Ereignisse des Jahres 1870, so äußert sich die Denkschrift, und ihre Folgen halten wir für sehr erheblich in Beziehung auf den Gang der deutschen Industrie. Ein unverständiger nationaler Fanatismus der französischen Hauptstadt und der Provinzen hat unzählige Deutsche ausgetrieben, deren Fleiß, Geschick und Talent vielleicht das Wichtigste beigetragen hatte zu dem Glanz des französischen Gewerbefleißes. Nicht wenige unserer Werkstätten und Fabriken ziehen gegenwärtig Vortheil von diesen Talenen und Fertigkeiten. Wissen wir uns das, was französischer Fanatismus dort von sich getrieben, hier anzueignen, vervollkommnen wir unsere Industrie in den Erzeugnissen eines gewählteren Geschmacks, ergänzen wir uns anderseits durch die Elsaßer Industrie,*) welche auf jeder Weltausstellung gewissermaßen die Spitze des französischen Gewerbefleißes bildete, so werden wir künftig hoffentlich in der Lage sein, neben unseren bisherigen Export-Gegenständen, welche hauptsächlich in wohlfeilen Massenfabrikaten bestanden, eine andere Reihe von Export-Gegenständen, nämlich Spezialitäten gewählter Art zu liefern und solche werden, wie die Erfahrung zeigt, unter allen Umständen einen Markt in der ganzen civilisirten Welt finden."

— **Die Witterung** ist nachgerade eine winterliche geworden: in der Nacht vom 30 Novbr. um 1. Dezbr fiel Schnee.

— **Dramatische Vorlesung.** Inmitten der durch die eherne Zeit getrübten Ansichten über Menschenrechte und Pflichten, erregt von unseren durch den Gang der Ereignisse beeinflußten Leidenschaften, ist es eine Erholung und Belehrung den Worten unserer Klassiker lauschen zu können, deren Evangelium immer wieder in dem Herzen und Gemüth wiederhallt, so oft wir auch durch die raube Wirklichkeit erfahren müssen wie schwer gegen ihre in poetischem Gewand gehüllten Wahrheiten gesündigt wird. Einen solchen Genuß gewährte am Mittwoch die Vorlesung des Herrn Rector Hasenbalg, in welcher er die bedeutendsten Acte aus „Nathan der Weise" vortrug. Es ist schwierig die Aufmerksamkeit eines gebildeten, den Gegenstand mehr oder weniger beherrschenden Publikums während eines zweistündigen, durch keine Pause unterbrochenen Vortrages ganz zu fesseln, und daß Herr Hasenbalg dies erreichte, ist wohl ein genügender u. vielsagender Erfolg. Das Maßhalten der Stimme, welches der Vorleser weit strenger als der Schauspieler beobachten muß, das Individualisiren der Personen, Ersterem nur durch Nüanciren der Stimme möglich, während Letzterem Maske, Minenspiel, Gesten und Kleidung behülflich sind, das Hervorheben sentenzenreicher Scenen und Pointen — gelang dem Herrn

*) Elsaß und Lothringen haben eine blühende Eisen-Industrie, bedeutenden Maschinenbau, chemische Fabriken, Anilin-Fabriken, Spinnereien, Webereien (für Baumwolle 60000 Webstühle), Färbereien, Appretur-Anstalten, Kattundruckereien (jährlich 4,500,000 Stück Calicos à 100 Metres), Glasfabrikaten, Gold- und Silbermanufacturen. Die Begründer und Besitzer dieser Fabriken sind, wie die Namen erweisen, Deutsche.

Anm. d. Red.

Vorleser trefflich. Er characterisirte in verständlicher Stimmenfärbung den ruhigen, klardenkenden Nathan, die liebliche Recha, ihre schwatzhafte Erzieherin Deja, den offenen, treuherzigen Tempelherrn in der rauhen Schale christlicher Ueberhebung, den ehrlichen Klosterbruder und dessen Oberhaupt von aufgeblasenem, salbungsvollen Patriarchen; besonders sprach das ohne rhetorische Uebertreibung wiedergegebene Märchen von den drei Ringen an, — wie herrlich und überzeugend ist diese Erzählung, deren Folgerungen leider noch immer nicht begriffen werden.

Zum nächsten Mittwoch hat Herr Hasenbalg den Vortrag der „Braut von Messina" gewählt; mögen dies Alle beachten, welche das Verlangen fühlen sich einige Stunden in das Reich des schönen Scheins versetzen zu lassen.

— **Kaufmännisch r Verein.** Am Sonntag d. 3. d. Vortrag über „die Entwickelung des Handels"; die Sitzungen werden von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage einmal stattfinden, und wäre ein recht zahlreicher Besuch der älteren und jüngeren Mitglieder dringend erwünscht; wir haben einige interessante Vorträge von Freunden dieses Vereins in Aussicht, auch stehen die Vorstandswahlen für 1871 bevor.

— **Repräsentantenwahl.** Bei der Wahl der Repräsentanten unserer Synagogengemeinde am 28. Novbr. d. J. wurden gewählt: 1, auf 6 Jahre die Herren Benno Friedländer (mit 103 Stimmen), Caspar Danziger (101), Jan Moskiewicz (93,, Georg Hirschfeld (76), Joseph Prager (72), Ad. Braun (69), Bernhard Cohn (67), E. Lipmann (64) und als deren Stellvertreter auf 3 Jahre die Herren: Hermann Cohn (74), Jac. Goldschmidt (71), Louis Hirsch (71) und S. E. Hirsch (67). Die Wahl fand unter Vorsitz eines Königl. Regierungskommissarius statt.

— **Von den französischen Gefangenen** sind 500 gestern, d. 30. d., nach Stettin in das dortige Barackenlager geschickt worden.

— **Polizei-Bericht.** Vom 16. bis einschließlich 30 Novbr. sind 3 Diebstähle zur Feststellung, ferner:

3 Bettler resp. Landstreicher, 5 Obdachlose und Trunkene, 5 Individuen wegen gewerbsmäßigen Hasardspiels zur Verhaftung gekommen.

321 Fremde sind angemeldet.

1 Stock ist im Polizei-Büreau stehen geblieben.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Novbr. cr.

Fonds:	Schluß matt.
Russ. Banknoten	$77^7/_8$
Warschau 8 Tage	$77^5/_8$
Poln. Pfandbriefe 4%	$68^1/_2$
Westpreuß. do. 4%	$78^1/_2$
Posener do. neue 4%	$82^1/_4$
Amerikaner	95
Oesterr. Banknoten	$82^1/_4$
Italien	$54^3/_4$
Weizen:	
November	75
Roggen:	wenig lebhaft
loco	53
Novbr.	$53^1/_4$
Novbr.-Dezbr.	$53^1/_4$
Januar	55
Rüböl:	
loco	$15^7/_8$
pro April	$29^3/_8$
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	17. 1.
pro April-Mai 10,000 Litre	17. 6.

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 30. November. Bahnpreise.

Weizen, flau und nachgebend, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt bunt 120—131 Pfd. von 68 75 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen matter, 119—125 Pfd. gute Qualität zur Consumtion mit $47^1/_2$—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 101—104 Pfd. 43—44 Thlr., große 105—110 Pfd. 45—46 Thlr., pro 2000 Pfd.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44 — 48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer 40 Thlr.

Spiritus 15 Thlr. für starke Qualität bez.

Stettin, den 30. November, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco —, pr. Novbr. —, pr. Novbr.-Dezember $79^1/_2$ Br., per Frühjahr $77^1/_2$

Roggen, loco 50—53, per November. $52^1/_2$, per Novbr. December $52^1/_2$, per Frühjahr 54.

Rüböl, loco $14^7/_{12}$ per November $14^1/_2$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm 29.

Spiritus, loco $16^{1}\,^6/_{24}$, per Novbr. $16^1/_2$, p. Frühjahr $17^1/_2$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Dezember. Temperatur: Kälte 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In den Terminen am 28. und 30. d. Mts. zur engeren Wahl von 3 Stadtverordneten sind gewählt worden und haben die Wahl angenommen, die Herren: Trykowski, Jan Mcskiewicz und Schütze.

Thorn, den 30. November 1870.

Der Magistrat.

Im Schützenhause.

Heute den 1. Dezember und an den folgenden Tagen Unterhaltungs-Musik und Gesangsvorträge von **F. Rust.**

Unser Comtoir befindet sich von heute ab Weißestraße, im Hause des Herrn **Adolf Gieldzinski.**

Gebrüder Wolf.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen mit Mandoline, mit Expression, u. s. w. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Stöcke, Stühle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmusiken Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller Bern (Schweiz)

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Verloosung.

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe ich auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämienscheine. **Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung** Anfangs April.

Prospecte werden mit den Preiscouranten Jedermann franco zugesandt

Schöne gemalte Transparente

zu den bevorstehenden Siegesfesten empfiehlt und nimmt Bestellungen darauf an

R. Steinicke, Maler.

Proben stehen zur Ansicht bereit

Blecherne Feldflaschen, Schmalzbüchsen, u. Packkästchen in vorschr. Form nach dem Kriegsschaupl. z. s. sind vorr. b. **A. Hirschberger.**

Original-Staats-Loose
sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste
grossartige
von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

Geld-VERLOOSUNG.

Ziehung am 21. Dezember 1870.
eingetheilt in sieben Abthelungen.
Hauptgewinne:

ev. 1/4 Million,

150,000, 100.000, 50,000 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 1 à 11,000, 3 à 10,000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000, 4000, 16 à 3000, 106 à 2000, 6 à 1500, 156 à 1000, 206 à 500, 4 à 300, 219 à 200 Mark u. s. w.

1 ganzes	Original-Staatsloos		2 Thlr.
1 halbes	do.	do.	1 „
1 viertel	do.	do.	1/2 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten,** — oder **gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt u. verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an

Gebr. Lilienfeld,
Bank-& Staatspapieren-Geschäft
Hamburg.

NB. Wir ertheilen unentgeltliche Auskunft über alle gezogenen Staatsloose.

Schlesische Kohlen

in ganzen Waggons und kleineren Quantitäten billigst bei

Eduard Grabe.

30 neue Frühbeetfenster sind billig zu haben beim Gastwirth in Philippskrug.

1 m. Stube u. Kab. Brückenstr. 19 z. vrm.

Berliner Unions-Brauerei.

Die 3. Einzahlung mit 25% muß bis spätestens den 10 d. Mts erfolgen.

Sonnabend, den 17. Dezember d. J.

General-Versammlung in Berlin.

Den Interessenten dieses zur Nachricht

L. Simonsohn,
Effecten- und Wechsel-Geschäft.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist stets vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr- L. Kiesewetter-
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 15 Sgr.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1871.
Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok jedenasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Eine gesunde Amme gesucht. Näheres bei Hrn. Kfm. **A. Raatz,** 1 Tr. hoch.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 2. December Bei erhöhten Preisen und aufgehobenem Abonnement. Vorletztes Gastspiel des Frl. **Hermine Delia.** „**Bürgerlich und Romantisch**" Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Vorher: „**Vielliebchen.**" Lustspiel in 1 Aufzug von Robert Jonas. Catharina von Rosen und Emmy von Bergen Frl Hermine Delia.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Für meine Lederhandlung suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.**

Adolph Jacob.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft d. 20. November. Albert S. d. Maurerges. Proschniewski.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft Anna T. d. Kreisgerichts Kanzelei-Inspectors Stürmer.

Gestorben. Bogumil Goltz, Schriftsteller Clara T. d. Telegraphisten Klose; — Hulda T. d. Schlossermstr. Berendt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft d. 20. Novbr. Emil S. d. Müllergesellen Jankowski zu Mocker; — Wanda T. d. Krankenaufsehers Wolffram im städtischen Krankenhause — Emilie T. d. Bureaudieners bei d. Thorn-Insterburger Bahn Bartz; — 24. Johann S. d. Eigenth. Schmeltzer zu Neuweißhof.

Getraut d. 24. Der Eigenthümer Johann Schmeltzer mit Caroline Spichalski zu Neuweißhof.

Gestorben d. 19. Der Arb. Carl Ramin zu Schönwalde; — Minna T. d. unverehel. Tietz zu Mocker; 21. die Jungf. Wilhelmine Ferkau zu Mocker; 22. Maria T. d. Arb. Koschinski zu Kulmer-Vorstadt; 23. Der Schornsteinfegergeselle August Sorge aus Mirschkopf, Kreis Pleschen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.